

nut allein konnte daher dessen Bewohner ermuthigen und in den Stand setzen, zu dem Aufbaue eines neuen Kirchthurmes zu schreiten, wozu der nöthige Geldbedarf aus den der hiesigen Gemeinde alljährlich zufallenden Renten-Uberschüssen durch das hohe Consistorium zu Glaucha günstig bewilliget wurde. So wurde denn dieser Bau, unter fortwährender Leitung und Aufsicht der hohen Kirchen-Inspection zu Glaucha, dem in Hohenstein ansässigen Bürger und Maurermeister, Herrn Carl Friedrich Emmerich, übertragen und auf hohes Verlangen, von dem genannten Herrn Emmerich, hierüber ein mit einem Abriß des neuen zu erbauenden Kirchthurms begleiteter Bauanschlag gefertigt, welchem gemäß die sämtlichen Kosten des Thurms bis zu dessen Vollendung 2643 Thlr. 8 gr. 10 pf. betragen und wobei die hiesigen Bürger die nöthigen Handarbeiten übernommen hatten. Man fing an, zunächst die alte gebrechliche Kirchhalle, die nebst der Orgel, in den Jahren 1765 und 1766 allhier neu erbaut worden war, so wie die anliegende baufällige Ziegelmauer der Kirche abzutragen und die in der Kirchhalle befindliche, im Jahr 1753 von Christoph Sonntag zu Oberlungwitz gefertigte, sehr gute, zum Anschlagen an alle drei Glocken eingerichtete Kirchenuhr auf dem obern Boden der Kirche in Sicherheit zu bringen. Mit dem 9. August 1838 war diese Arbeit vollendet. Ungemeine regnerichte und nasse Witterung, welche jetzt eintrat, erschwerte und hinderte einen glücklichen Fortgang dieses Baues gar sehr, anderweitiger Hindernisse, die nach und nach sich einstellten, nicht zu gedenken. Am 16. August a. c. ward durch den erwähnten Maurermeister, Hn. Emmerich aus Hohenstein, der viereckige Platz zur Erbauung des neuen Kirchthurms abgesteckt und kurz darnach mit Ausgrabung des Grundes der Anfang gemacht. Nach geschehener Ausgrabung von vier Ellen tiefen, im Bauanschlage angenommenen Grundes, stieß man auf ganz unbrauchbaren lattichen Boden und der Grund mußte noch vier Ellen tiefer gegraben werden, ehe man zu der gehörigen Festigkeit und Härte des Erdbodens gelangte. Für letztere nicht im Bauanschlage mit begriffenen 4 Ellen tiefen Grundes und dessen Ausgrabung bekam Hr. Emmerich, außer der veranschlagten Summe, noch 368 Thlr. 1 gr. 9 pf. aus den obigen Kirchen-Renten als Vergütung. Freitags den 14. September a. c. Nachmittags, wurde zu dem neuen Thurmbau der Grundstein gelegt. Die Mauer auf der vordern nordwestlichen Seite des Thurmes lief ganz unten gegen 7 Ellen stark an und wurde allmählig schwächer, bis sie, zu Tage gefördert, 3 Ellen stark erschien und die ganze Tiefe der Mauer nicht weniger als 8½ Ellen betrug. Der Bau wurde nun unter mancherlei Störungen und Hindernissen fortgesetzt, die Mauer stieg immer höher, bis sie an dem obern Gurtgesimse der ersten Etage des Thurmes 2 Ellen, am Gesimse der zweiten Etage aber immer noch sich dem Auge 1½ Ellen stark darstellte. Zu Anfange des Monats Mai, 1840 wurde die steinerne Mauer des Kirchthurms, die nun von der Erde an ohngefähr eine Höhe von 27½ Ellen erreicht hatte, vollendet. Rings um den Thurm herum wurde späterhin die Oberfläche der Mauer mit circa 50 Stück breiten steinernen Platten, des leichtern Abzugs des Wassers wegen, in etwas schräger Richtung belegt. — In der dritten Etage des Thurmes, welche ein aus Holz bestehendes Achteck, das mit gebrannten Mauerziegeln auf die Hälfte ausgesetzt war, bildete, ward der zur Aufnahme unserer künftighin neben einander hängenden drei Glocken bestimmte, aus sehr altem und festem Holze bestehende Glockenstuhl, aufgestellt und mit eisernen Schrauben gehörig befestiget. Alles, was die Zubereitung und Vollendung des hölzernen Baues betraf, war dem Architect und Zimmermeister, Hr. Bruno Eichler in Hohenstein, übergeben worden, der es auch glücklich vollendete. Endlich wurde am 19. September a. c. bei einem fast undurchdringlichen kalten Nebel, der neue Kirchthurm, ohne irgend einen Unfall, gehoben. Ueber zwanzig Maurer und Zimmerleute waren bei dem Baueben thätig, und religiöse Feierlichkeiten sowohl, als gewisse, den genannten Arbeitsleuten von mehreren hiesigen Einwohnern freiwillig dargebrachten Geschenke und ein gemeinschaftlich genossenes Mahl, welches Abends in einem der hiesigen Gasthöfe gegeben wurde, ver-

schönerten das heutige Fest und Alle freueten sich recht herzlich darüber, so viele schwere und gefährliche Arbeiten nun glücklich überstanden zu haben. Der Thurm war nun bis zur hölzernen Spindel, woran Knopf und Fahne befestiget werden sollten, fertig und man dachte nun zunächst an das Aufhängen der drei Glocken auf dem von Hn. Eichler neu erbauten und aufgerichteten Glockenstuhle. Man suchte zu dem Ende die noch auf dem alten Kirchthurme hängenden zwei Glocken herabzulassen und einstweilen in Sicherheit zu bringen, am 13. Mai des Jahres 1841 das Abtragen des alten Kirchthurmes zu vollenden und sodann zu Anfange d. M. Juli a. c. alle drei Glocken auf dem neu erbaueten Kirchthurme aufzuhängen und gar bald das gemeinschaftliche Zusammenlauten derselben zu bewirken. Nun fehlten aber der obersten Spindel unsers Thurmes immer noch Knopf und Fahne, deren Verfertigung durch Hrn. Maurermeister Emmerich nur für 34 Thlr. in Anschlag gebracht worden war. Nach langen Zögerungen wurden am 6 Octbr. 1842 auch sie durch den hiesigen Schieferdecker Lautenschläger und dessen Gesellen, glücklich auf den Kirchthurm gebracht und an der genannten hölzernen Spindel befestiget, auch nach glücklichem Gelingen dieser gefahrvollen Arbeit von den hiesigen Choradjuvanten ein Lob- und Danklied vom Thurme herab geblasen. Der Thurmknopf war von starkem Eisenblech, 1½ Ellen hoch und vergoldet, die Fahne aber, ebenfalls vergoldet, in Form eines Pfeils gearbeitet von dem Bürger und Klempnermeister Hrn. Fischer in Chemnitz. Ehe aber der Knopf auf den Thurm hinaufgezogen wurde, suchte man durch eine runde daren gemachte Oeffnung einen gläsernen, oben und unten wohlverwahrten, und noch überdies von einer blechernen Kapsel umgebenen Cylinder hinein zu bringen, worinnen theils die in einem hölzernen Kästchen des ältern Thurmknopfs nebst einigen Münzen aus der ältern Zeit befindlichen schriftl. historischen Nachrichten, theils wichtigere, die neuere Zeit betreffende schriftliche Notizen, so wie ein Kreuzweigröschentück, 1 Ngr., ½ Ngr., 1 Kreuzweispennigstück und ein Neuspennig niedergelegt und für die spätesten Zeiten aufbewahrt wurden. Am 6. Octbr. a. c. sollte auch zugleich der für den Kirchthurm bestimmte, von dem Bürger und Feilenhauermeister Hrn. Chr. Friedr. Eppstädt zu Chemnitz gefertigte, neue Blitzableiter an dem gehörigen Orte befestiget werden; allein wegen regnerichter, am nächstfolgenden Tage eingetretener Witterung, wurde diese Arbeit verschoben. Vollbracht wurde sie durch Hrn. Eppstädt jun. und den Schieferdecker Lautenschläger allhier, bei günstigem Wetter, am 14. und 15. Octbr. a. c. Der Blitzableiter an sich selbst kostete 42 Thlr. Pr. C. Gleichwie nun aber es nicht ganz an erfreulichen Ereignissen fehlte, wodurch dieser Ort vor manchen andern sich auszeichnete, so haben denselben zu gewissen Zeiten auch sehr harte, ja höchst traurige Schicksale betroffen. Unter diesen stohet ohne Zweifel oben an, die in den beiden verhängnißvollen Jahren 1771 und 1772 allhier herrschende Theuerung und Hungersnoth, mit allen sie begleitenden traurigen Folgen. Sie wurden durch einen ihnen vorausgegangen zweijährigen Miswachs veranlaßt. Die so eben erwähnte, hier noch nie erlebte, Theuerung nahm täglich, vorzüglich mit Anfang des 1772sten Jahres, immer mehr überhand, bis sie in dem Monate April des genannten Jahres einen so hohen Grad hier erreichte, daß in dieser so schwachen Gemeinde zu erwähnter Zeit in einem Monate 55 Personen größtentheils einen traurigen Hungertod sterben mußten. Zu Anfange dieses Monats ist es schon keine Möglichkeit mehr gewesen, für die ganz Armen Särge machen zu lassen; man hat daher die Leichen in einem Kasten auf einer Trage von dem Todtengräber und noch einem Manne Abends in der Stille hinaus auf den hiesigen Gottesacker tragen, den Kasten aber wieder mit zurücknehmen und gemeiniglich zwei Todte in ein Grab ohne Sarg beerdigen lassen. Bei einem so grenzenlosen Elende hat man Bittschreiben an große Städte ergehen lassen, um von dem eingesendeten Gelde Brod kaufen und austheilen zu können. Nur ist die Anzahl der Hungrigen und Elenden zu groß gewesen.

(Beschluß folgt.)

Hierzu als Beilagen:

1.) Bernsdorf.

2.) Langenberg.